

Julie
Campiche
Quartet
ONKALO

META083
Label: Meta Records
Vertrieb: NRW Vertrieb

Julie Campiche
(Harfe & FX)

Leo Funagalli
(Sax & FX)

Manu Hagmann
(Bass & FX)

Clemens Kuratle
(Schlagzeug & FX)



Foto: Anoush Abrar

Victor Hugo sagte, dass „Musik ein Klang ist, der denkt“. Bei *Onkalo* wäre es jedoch besser zu sagen, dass Musik ein schöner Klang ist, der denkt!

juliecampiche.com
metarecords.de
uk-promotion.net

Pressekontakt:
u.k. promotion
T +49-221-801 8964
u.k.promotion@t-online.de



Photos by Nati

Nach 8 Jahren mit dem von der Kritik gefeierten Orioxy-Ensemble lud **Julie Campiche** 2016 eine neue Generation Schweizer Musiker zu ihrem gleichnamigen Quartett ein.

Drei Jahre und 40 Konzerte später präsentiert sie nun ihr erstes Album **Onkalo**. Diese begabten Musiker haben keine Angst zu erforschen und zu experimentieren, während sie die Noten, den Ton und die Textur ihrer Arbeit formen. Der progressive Jazz und das facettenreiche Ambiente dieses ersten Albums stehen im Einklang mit denen, die synthetische Musik und natürlichen Sound mischen, wie beispielsweise Norwegens Nils Petter Molvaer, Englands Portico Quartet, die Amerikanerin Makaya McCraven oder die kanadische Gruppe Godspeed You Black Emperor! .

Überraschenderweise hat jedoch keines der oben genannten Elemente die Arbeit von **Julie Campiche** direkt beeinflusst. Obwohl sie sich an nordeuropäische Musiker sowie an traditionelle Musik auf ECM erinnert (einschließlich Kayhan Kalhor und Erdal Erzincans The Wind), taucht sie tatsächlich in die Arbeit von Musikern außerhalb ihres eigenen Universums ein, wie Lhasa, Cocorosie, Tom Waits, Portishead, Keith Jarrett, Joe Henry, Ahmad Jamal und Arvo Pärt.

Solche Musiker sind in der Kunst, einzigartige Momentaufnahmen zu schaffen, beispiellos und interagieren dreist mit der Stille. **Onkalo** ist so minimalistisch! Jedes Stück braucht seine Zeit, um sich zu entwickeln und zu blühen. Wie **Julie Campiche** sagt: „Wenn wir zu schnell gehen, wird die Geschmeidigkeit, der zentrale Faden, gerissen.“

An ihrer Seite stehen der Saxophonist **Leo Fumagalli**, der Kontrabassist **Manu Hagmann** und der Schlagzeuger **Clemens Kuratle**. Ein „Match“, wie man in der Welt von Tinder sagen würde. „Es war fast zu schnell für mich nach Orioxy! Aber du musst wissen, wie du die Überraschungen, die das Leben für dich bereithält, nutzen kannst!“, sagt sie lächelnd.



Foto: Gerald Langer

Die vier Instrumentalisten des Quartetts lassen sich definitiv selbst Raum. Sie gehen nie über Bord, wie es manchmal bei Gruppen der Fall ist, die sich gegenseitig im Weg stehen. „Ich brauche Raum zum Atmen, um die Musik zu fühlen. In „**Cradle Songs**“ zum Beispiel habe ich dem Saxophonisten gesagt, dass er, wenn er drei verschiedene musikalische Phrasen hört, nur eine spielen muss, aber mit der Energie aller drei. Ich muss hören, was nicht gesagt wird. Und ich möchte, dass das Publikum einbezogen wird. Ich möchte ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen.“

Onkalo fesselt die Aufmerksamkeit des Publikums durch seine Handlung wie Musik aus einem Film. „Ich habe die Musik von Almodóvars Hable con ella tausende Male gehört.“

Julie Campiche liebt es, Geschichten zu erzählen, die die Partitur mit Sinn erfüllen: von ihrem kosmischen Wiegenlied „**Cradle Songs**“ bis zu „**Flash Info**“ mit seinem Zapping-Effekt ähnlich wie bei Fernsehnachrichten, und dem Titel „**Onkalo**“ („Höhle“ auf Finnisch), der von einem unterirdischen Lager für radioaktive Abfälle inspiriert wurde. Es ist das weltweit erste dauerhafte Endlager für hochaktive Abfälle. Diese faszinierende, wenn auch beunruhigende Situation erregte die Fantasie des Autors Henning Mankell und des Regisseurs Michael Madsen so sehr, dass sie zum Katalysator für ihren Dokumentarfilm „Into Eternity“ wurde.

Doch Julie betrachtet das erste Album des Quartetts nicht als politisches Statement. Nein. Wenn die aktuelle Weltlage in der Arbeit irgendwie präsent ist, wirkt die Musik selbst eher beruhigend. Man könnte sagen, es ist eine Form von „spirituellem Jazz“, z. B. Hell-Dunkel. „Es ist eine Einladung, sich Zeit zum Träumen zu nehmen, die heutige vernünftige Welt, über die wir zu viel nachdenken, für einen Moment zu verlassen, oder die uns einfach Angst macht.“

Victor Hugo sagte, dass „Musik ein Klang ist, der denkt“. Bei **Onkalo** wäre es jedoch besser zu sagen, dass Musik ein schöner Klang ist, der denkt!